

HEREINSPAZIERT!

# Kunterbunt

Das Leben bei Borghardts

**143-Jahrfeier**

Rückblick

**Interview**

Im Gespräch mit Stefanie Marks



**Mag. theol.  
Elimar Brandt**  
Vorstand der  
Borghardt Stiftung  
zu Stendal  
www.borghardtstiftung.de

„Miteinander – kreativ Leben gestalten“

## Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn ein Baum gefällt wird, dann sieht man die Jahresringe. Jedes Jahr kommt einer dazu. Manche sind sehr schmal. Dann war es wohl ein trockenes Jahr wie in 2018. Andere Ringe sind breiter. Da hat es wohl viel geregnet und der Baum konnte ordentlich wachsen.

Jedes Jahr feiern wir in der Borghardt Stiftung das Jahresfest. Der Höhepunkt eines jeden Jahres. Und wenn man über die Jahre zurückblickt, dann gibt es auch im Leben der Borghardt Stiftung aufregende und gewöhnliche Jahre. Zeiten, in denen viel los ist und andere, in denen man einmal durchschnaufen kann.

Mit dem Jahresfest hat ein Jahr begonnen, in dem wir viel Neues erleben werden. Die Einweihung der neuen Kita, der Hort, die Weiterentwicklung der Kita Lindenbaum in Osterburg. Es wird nicht langweilig.

Wo Bewegung ist, da kann man auch gestalten. Und dazu ermutige ich alle Leser des KUNTERBUNT. Gestalten Sie das Leben in der Borghardt Stiftung mit: Als Bewohnende, als Mitarbeitende, als Angehörige und Eltern, als Kinder und Jugendliche, die in der Borghardt Stiftung ein- und ausgehen.

Mit kleinen Gesten und großem Einsatz können Sie zum Gelingen unseres Projekts beitragen: Miteinander das Leben gestalten, es genießen und gelingen lassen.

Dass es ein gutes Jahr wird, liegt am Engagement vieler Menschen und nicht zuletzt an unserem guten Vater im Himmel.

Ihr

Mag. theol. Elimar Brandt

*Elimar Brandt*



- 4** **Grußwort: OKR Christoph Stolte**  
Innovation bedeutet auf dem Weg sein!
- 6** **Rätsel und Spendenaufruf**
- 7** **Rückblick**  
143- Jahrfeier
- 10** **Aus dem Leben**  
Sommerfest in der Kita Lindenbaum
- 12** **Ein Poster für Sie**
- 14** **Aus dem Leben**  
Kleine Gärtner in Aktion
- 15** **Willkommenskultur**
- 16** **Interview mit Stefanie Marks**  
MitarbeiterInnenportrait
- 18** **Mathias Jonas**  
Unsere BewohnerInnen im Kunterbunt
- 20** **Interview mit Elimar Brandt**  
Vorstand der Borghardt Stiftung
- 22** **Termine in der Borghardt Stiftung**
- 23** **Kontakt und Impressum**
- 24** **Mein Lieblingsplatz**

**INTERVIEW MIT  
STEFANIE MARKS**  
LEITERIN DER KITA  
LINDENBAUM IN OSTERBURG

**Ab Seite 16**

# Innovation bedeutet auf dem Weg sein!



**OKR**  
**Christoph Stolte**  
 Vorstandsvorsitzender  
 der Diakonie Mitteldeutschland  
[www.diakonie-mitteldeutschland.de](http://www.diakonie-mitteldeutschland.de)

In der Bibel heißt es: „Jesus spricht zu ihm (Thomas): Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater (zu Gott) denn durch mich.“ (Johannesevangelium 14,6) Dieser kurze Satz beschreibt eine Grunddimension unseres Lebens. Wir sind auf dem Weg. Wir verändern uns stetig, werden älter, erfahrener, mehr oder weniger belastungsfähig, manchmal fröhlicher und manchmal auch nachdenklicher. Wir sind auf unserem Lebensweg. Können diesen bewusst gestalten, soweit dieses uns möglich ist. Und wenn wir dieses nicht tun, dann werden wir bewegt, bestimmen andere, wohin wir geschoben werden. Wirkliches Leben ist eben immer ein bewegtes Leben. Jesus fordert uns auf, uns bewusst auf dem Weg zu machen in seiner Nachfolge, denn dieses ist der Weg zu und mit Gott.

In der sozialen Arbeit und in der Managementlehre sprechen wir von der Innovationskraft eines Unternehmens.

Und die Borghardt Stiftung ist ein erfahrenes sozialwirtschaftliches Unternehmen der Diakonie. Der Begriff Innovationen kommt eigentlich aus dem Lateinischen, ist aber in unseren modernen Sprachgebrauch über das Englische eingewandert. „Innovation“ meint soziologisch eine geplante und kontrollierte Veränderung und Neuerung in einem sozialen System durch die Anwendung neuer Ideen und Techniken. Und die Borghardt Stiftung war und ist ein in einem hohen Maße innovatives, sich schnell veränderndes Unternehmen. Und dieses ist richtig und zeigt erkennbare Erfolge.

Was hat nun die biblische Botschaft mit den Veränderungsprozessen in der Stiftung zu tun?

Entscheidend ist die Haltung aller Mitarbeitenden zu Innovationen, zu Veränderungen, zu organisatorischen und fachlichen Weiterentwicklungen. Wenn mein Selbstverständnis dadurch gekennzeichnet ist, dass ich mich als ein

Sitzender verstehe, der sich immer mal wieder, wenn es sein muss, etwas bewegt (soweit eben nötig) und dann versucht wieder einen festen Stand und Halt gebenden Sitzplatz zu erlangen, dann heißt dieses: Jede Veränderung ist eine Bedrohung meines gewohnten Arbeitsalltages, meiner Wohlfühlzone. Innerlich spüre ich sofort Widerstand, wenn Kolleg/innen oder Führungskräfte mit neuen Gedanken kommen.

Aber wenn ich mich als ein Wanderer verstehe, wenn ich die stetige Bewegung als meinen Lebensrhythmus annehme, dann verliert eine Veränderung ihr Bedrohungspotential. Dann diskutieren wir über Richtung und Geschwindigkeit, aber nicht mehr über das Ob. Ein innovatives soziales Unternehmen ist immer in Bewegung, alle Mitarbeitenden befinden sich auf einem Weg, beraten und erkunden gemeinsam die Zukunft. Mit einer solchen Grundhaltung wird die Borghardt Stiftung Ihre Zukunft zum Wohle der Klient/innen und aller Mitarbeitenden gestalten können.

Jesus lädt uns ein, auf dem Weg zu sein, um die Wahrheit des Lebens zu entdecken. Und er zeigt uns, dass Gott dabei mitgeht. Er ist unser Begleiter auf dem Weg in die Zukunft. Hier liegt die besondere Innovationskraft der Diakonie.

Ich wünsche Ihnen allen miteinander einen entdeckungsreichen und gesegneten Weg in die Zukunft.

**Ihr Christoph Stolte**  
 Vorstandsvorsitzender der Diakonie Mitteldeutschland

Anzeige



## Apotheke

am Stadtsee

Stadtseeallee 29  
39576 Stendal  
Tel. 03931 559922

**Arzneimittelvorbestellung per App**

**Krankenpflegeartikel**

**Hömöopathie**

**Kosmetik**

**Beratung**  
in allen Arzneimittelfragen

**Lieferservice**

**Fernreisen-Impfberatung**

**Kompressionstherapie**

**Hilfsmittelversorgung**

**Ernährungsberatung**

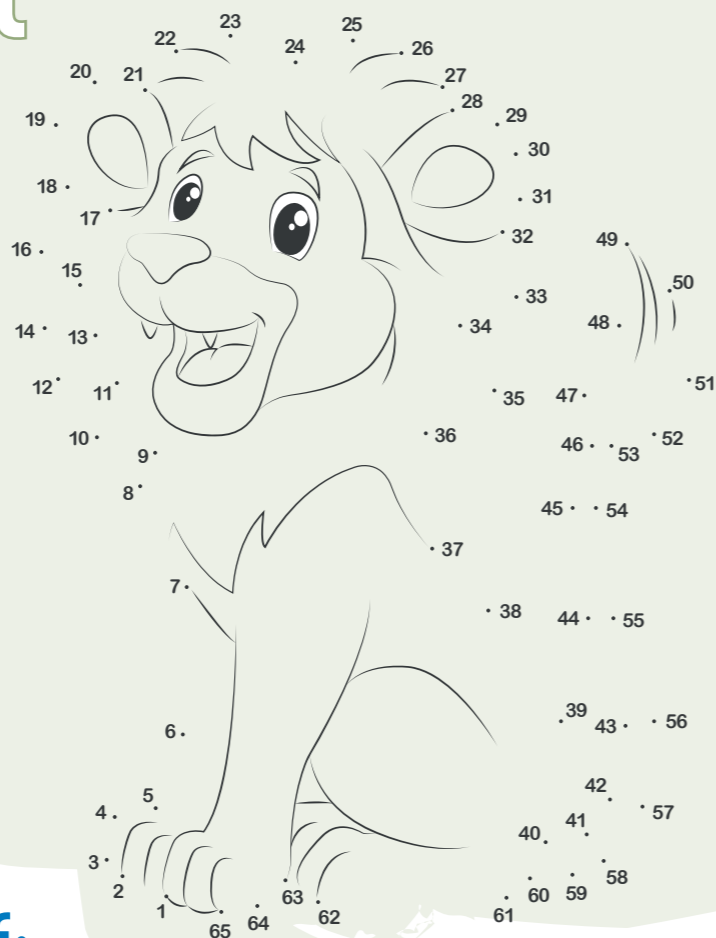
Wir kümmern uns persönlich um Ihre Gesundheit

www.apotheke-stendal.de

# Rätselzeit

## Malen nach Zahlen

Der Zirkus hat einen neuen Star, der die Zuschauer begeistert. Kannst du herausfinden, um welches Tier es sich handelt? **Verbinde dazu die Zahlen in der richtigen Reihenfolge miteinander.**



Die Lösung ist auf Seite 22 zu finden ...

## Spendenaufruf:

### „Wir wollen schaukeln!“ Können sie uns helfen?

Eine große Lücke wollen wir durch die Anschaffung einer Rollstuhlschaukel schließen. Durch die körperliche und geistige Behinderung ist die Teilnahme bzw. Nutzung konventioneller Spielgeräte für uns Bewohnende nicht oder kaum möglich. Auch wir Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aus Hort und Kita profitieren davon.

Mit der Rollstuhlschaukel sind wir in der Lage, das Schaukelerlebnis sinnlich und körperlich zu erfahren. Im Therapie- und Förderbereich wäre sie ein großer Bestandteil (vestibuläre Wahrnehmungsförderung). Die Rollstuhlschaukel wurde speziell für die Bedürfnisse von Menschen im Rollstuhl konzipiert. Einen Platz würde sie an unserem Hauptstandort, der Osterburger Straße 82, bekommen.



„Für die bisher eingegangenen Spenden bedanken wir uns recht herzlich. 1/3 der Kosten für die Rollstuhlschaukel sind bereits durch den Erhalt ihrer Spenden gedeckt. Wir freuen uns über weitere Spenden.“

### Jede Spende zählt! Danke!

Borghardt Stiftung zu Stendal,  
Osterburger Straße 82,  
Tel. 03931 / 66 94 100  
Spendenkonto: Volksbank Stendal  
IBAN: DE87810930540000550000  
BIC: GENODEF1SDL

# 143-JAHRESFEIER



Zu Beginn des Gottesdienstes ist das Zelt voll. Im Namen des dreieinigen Gottes begrüßt Vorstand Mag. theol. Eimar Brandt Gäste, Freunde, Bewohnerinnen und Bewohner und alle Mitarbeitenden. Eigens zum Fest ist die stellvertretende Bürgermeisterin Frau Schulz und Frau Pfarrerin Lipschitz aus Osterburg und Dr. Wolfgang Lorenz aus Berlin angereist.

Heute ist der längste Tag des Jahres. Draußen stürmt es und der Wind zerrt am Zelt aber innen ist alles schön behütet. Vollmundig stimmen alle in „Geh“ aus mein Herz und suche Freud, in dieser schönen „Sommerzeit“ ein und die Freude ist den Anwesenden in der Tat anzumerken.

Dr. Lorenz ermuntert die Gottesdienstbesucher mit der Aufforderung: **Erinnert euch: Gottes Geschenk an uns ist seine Liebe zu uns. Deshalb dürfen wir Vertrauen haben und auch wagen. Er hält die Borghardt Stiftung in seiner Hand.**

Die Mittagszeit naht. Für alle steht eine Gulaschkanone bereit und der Eintopf schmeckt.



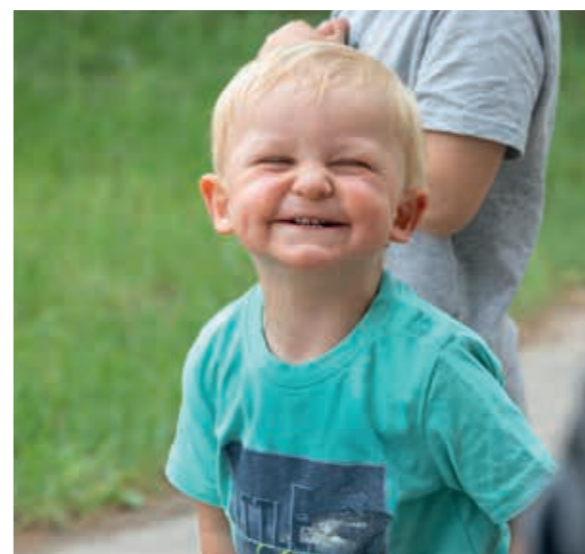
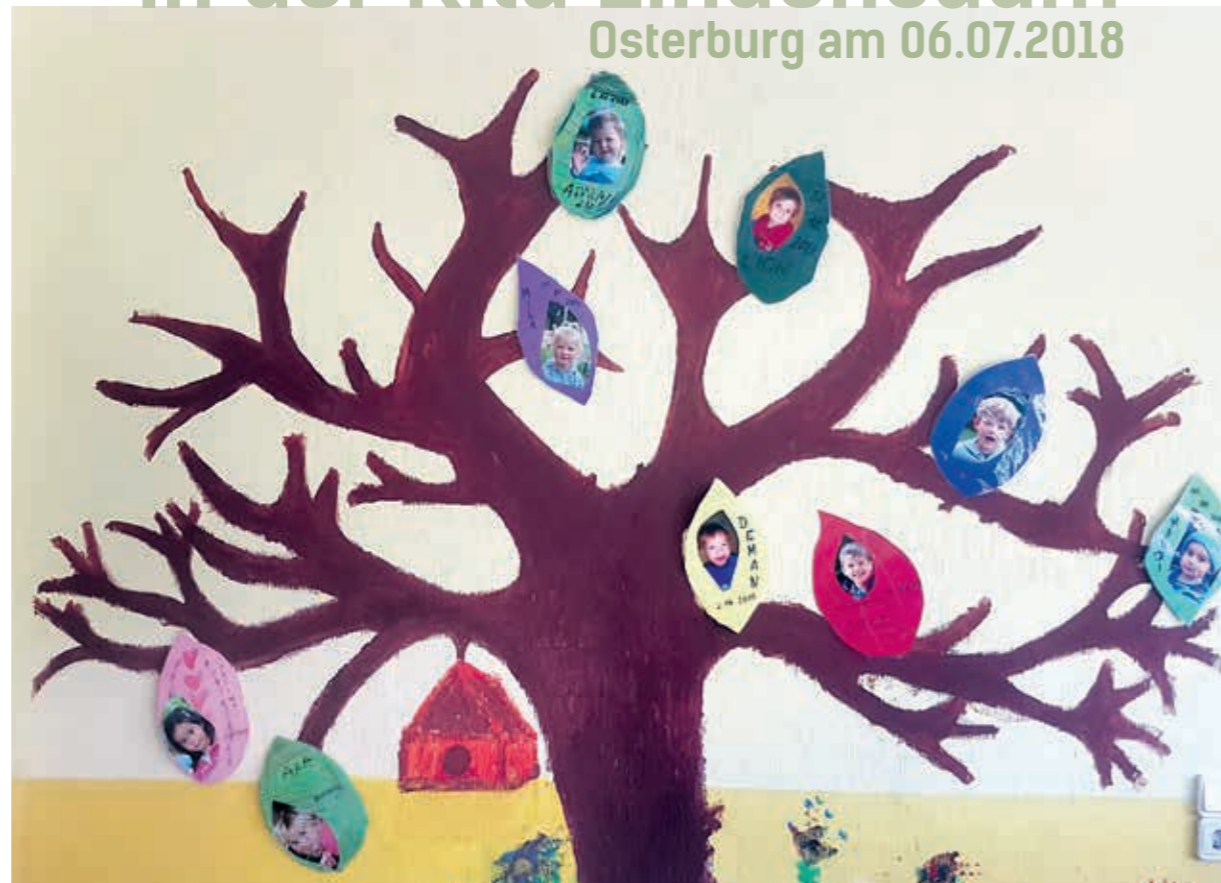
# 143- JAHRFEIER

Um 14:00 Uhr startet das 143. Geburtstagsfest der Borghardt Stiftung unter dem Zirkusmotto: „Hereinspaziert!“ Hierfür wurde extra ein regionaler Zirkus engagiert. Das Besondere daran: Ein eigenes Programm zum Geburtstagsfest und zwar unter der Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern der Stiftung. Ein riesen Spaß. Vorstand Elimar Brandt erläutert, dass behinderte Menschen in die Gesellschaft gehören, wie es am Beispiel des Zirkus deutlich wird. Die Borghardt Stiftung, so Herr Brandt, soll in Bewegung bleiben und nicht nur in Erinnerungen leben. So entsteht gerade auf dem Stiftsareal eine Einrichtung für 30 KITA-Kinder und ein Hort für 30 Kinder und Jugendliche mit besonderem Betreuungsbedarf. Bei so viel Grund zur Freude stimmt die Festgemeinde das Halleluja an und danach geht's gleich zur Zirkusvorstellung. Der gelungene Tag wird auch nicht durch den später aufziehenden Regen getrübt. Mit gemeinsamem Essen endet das beeindruckende Geburtstagsfest.



# Sommerfest

in der Kita Lindenbaum  
Osterburg am 06.07.2018





**„Gemeinsam  
sind wir stark“**

# Kleine Gärtner in Aktion



Das regelmäßige Gießen gehört ab sofort zu den täglichen Aufgaben.

Der Vorschlag, die ach so leeren Hochbeete zu bepflanzen, haben alle Kinder des Hortes mit großer Freude angenommen.

Alle Aktionen rund um das Gärtnern waren ein Renner. Jeder hat sich ganz fleißig beteiligt. Und wie man erkennen kann, hat sich die hervorragende Pflege gelohnt. Kohlrabi, Tomaten, Zucchini und Bohnen konnten bereits geerntet und verspeist werden.

Echt lecker so eine eigene Ernte. Nun warten wir noch ganz gespannt auf die Melonen, die wohl zum Reifen noch eine kleine Zeit brauchen.



Alle kontrollieren regelmäßig das Wachstum der Pflanzen und staunen.



Mit Begeisterung setzten die Kinder des Hortes die selbstgezeogenen Gemüsepflanzen ins Hochbeet.



Juhu, endlich ist Erntezeit.



Ja, auch diese kunterbunten Sommerblumen haben wir gezogen. Da kann man nur staunen.

# Mein Anrufbeantworter

Einer, der mit großem Engagement und Humor dafür sorgt, dass Behinderung nicht nur ein Problem, sondern auch eine Bereicherung darstellt, ist der Verleger David Neufeld. Zu seiner Familie gehören zwei Kinder mit Down-Syndrom. Das Motto seines Unternehmens: „Stellen Sie sich eine Welt vor, in der jeder willkommen ist.“



Samuel

Es hat seine Vorteile, wenn man das Büro im Wohnhaus hat. Auch wenn für einen Selbstständigen damit praktisch immer die Gelegenheit besteht, „mal eben“ ins Büro zu gehen (seltsamerweise komme ich dann selten genauso schnell wieder raus). Aber im Gegensatz zu unzähligen Berufstätigen bin ich in nur wenigen Augenblicken vom Esstisch am Schreibtisch. Und zurück!

Im Moment ist es außerdem gut, dass ich schnell für meine Frau erreichbar bin, wenn sie mich im Umgang mit unseren Jungs mal eben braucht. Und natürlich genieße ich die vielen Freiheiten, die damit verbunden sind – zum Beispiel das Privileg, am Freitagnachmittag gemeinsam eine Kaffeepause zu verbringen.

So wie letzten Freitag. Da unser Samuel (12) sein Zimmer genau neben meinem Büro hat (wir bilden also so eine Art Bürogemeinschaft) und meine Abwesenheit manchmal gerne nutzt, um sich mal an Papas PC zu setzen, habe ich mir angewöhnt, zumindest eine Tastensperre einzugeben.

Ich sitze also gemütlich mit meiner Frau bei einer Tasse Kaffee, als Samuel ins Wohnzimmer schlendert, „Anrufbeantworter“ sagt er dabei. Mir schwant etwas ... Als ich dann später wieder ins Büro gehe, sehe ich, dass jemand angerufen hat, der Mitarbeiter einer Druckerei. Außerdem schickt er eine Mail hinterher mit der Bitte um Rückruf, ich sei telefonisch offenbar gerade nicht erreichbar.

Als ich ihn zurückrufe, erzählt er, dass er soeben drei Mal versucht habe, mich anzurufen, aber wohl mit der Leitung etwas nicht stimme. Jedes Mal sei „eine fremde Person“ am Apparat gewesen, „aus einem fremden Land“, und sie hätte außerdem „in einer fremden Sprache“ mit ihm gesprochen.

Ich kann mich nicht beherrschen und muss lauthals loslachen: Jetzt weiß ich sicher, was Samuel mit „Anrufbeantworter“ gemeint hat – während ich gemütlich an meinem Kaffee genippt habe, hat er mal eben den Telefondienst übernommen.

Den Druckereimitarbeiter konnte ich schnell aufklären: Mit unserem Telefon stimmt alles, nur konnte er unseren Samuel leider nicht verstehen. Samuel hat Down-Syndrom und ist auch Autist; mit dem Sprechen und Verstanden werden ist das so eine Sache. Trotzdem kann er mit Telefon in der Hand im Zimmer auf und ab gehen und sehr glaubwürdig nachspielen, wie Mama und Papa so telefonieren. In seiner Sprache eben.

Den ganzen Tag habe ich mich über diese Episode amüsiert; und der Druckereimitarbeiter konnte sein Telefonerlebnis auch wieder richtig einordnen.

Auf jeden Fall bin ich ziemlich stolz, dass ich einen ganz persönlichen Anrufbeantworter habe! Falls Sie mich also mal telefonisch erreichen wollen und überraschend „eine fremde Person“ hören – versuchen Sie es ruhig nochmal. Denn über den Inhalt der eingegangenen Anrufe schweigt Samuel wie ein Grab.

Das Schöne ist: Wenn man Fremde kennen lernt, beginnt man auch, sie zu verstehen.

*Nachdruck mit freundlicher Genehmigung: <https://www.neufeld-verlag.de/blog/category/down-syndrom>*



Autor und Verleger: David Neufeld

© Conny Wenk



# Berufung statt nur Beruf



**Stefanie Marks**  
Leiterin der Kita „Lindenbaum“ in Osterburg

## Frau Marks, welcher Weg hat Sie in die Kita Lindenbaum geführt?

**Stefanie Marks:** Zunächst hat mich die Sehnsucht nach meiner Familie und meiner Heimatstadt Stendal in die Kita „Lindenbaum“ geführt. Von August 1998 bis Juni 2018 lebte ich in Berlin/Brandenburg. Da ich mit zwei Kindern umgezogen bin, musste der Umzug gut geplant werden. Ich schrieb etliche Bewerbungen und Herr Brandt lud mich im Februar zu einem Gespräch. Er erzählte mir von der Kita „Lindenbaum“ und fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte, diese Einrichtung zu leiten und diese gemeinsam mit ihm und anderen Kollegen zu erweitern. Ich freute mich sehr über die mir angebotene, herausfordernde Aufgabe. Nun bin ich seit dem 1. Juli 2018 in der Kita Lindenbaum tätig.

## Was hat die Liebe zu Ihrem Beruf geprägt?

**Stefanie Marks:** Ich bin Heilpädagogin und es liegt mir am Herzen Kinder und deren Familien zu unterstützen.

## Was hat Sie am meisten überrascht, als Sie angefangen haben, hier zu arbeiten?

**Stefanie Marks:** Oh, da muss ich doch schmunzeln.... Denn ich war in der Tat überrascht wie idyllisch und familiär es in der Kita „Lindenbaum“ in Osterburg zugeht. Gerade 26 Kinder besuchen derzeit die Kita, maximal 29 Kinder „dürfen“ es werden. Ich bin hier sehr freundlich empfangen worden von meinen neuen Kolleginnen, den Kindern und deren Eltern, so dass ich mich hier inzwischen sehr wohl fühle.

## Wenn Sie an Ihren Arbeitsalltag denken: Was tun Sie morgens als erstes? Was am Nachmittag als letztes in der Kita?

**Stefanie Marks:** Mein Start ist die morgentliche Begrüßung aller und dann muss ich flexibel sein, jeder Tag ist ein bisschen anders. Der Nachmittag endet in der Regel mit dem Abschalten des Computers und natürlich mit der Verabschiedung von meiner Kollegin und den Kindern, manchmal gehe ich auch als Letzte.

## Musik scheint in der Kita eine besondere Rolle zu spielen? Was bieten Sie an?

**Stefanie Marks:** Wir singen täglich und musizieren auf Instrumenten. Es ist angedacht mit dem Kantor Friedemann Lessing der Kirchengemeinde ins Gespräch zu kommen um weitere musikalische Beschäftigung anzubieten.

## Was kann eine Kita den Kindern mit auf den Lebensweg geben?

**Stefanie Marks:** Wir geben den Kindern Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Konfliktlösungsstrategien, Selbstständigkeit und selbstverständlich christliche sowie grundlegende Werte mit auf ihren Lebensweg.

## ...und wie profitieren die Eltern von der Einrichtung?

**Stefanie Marks:** Die Eltern und wir sind zusammen das Team, das das Kind in seinem Alltag begleitet, leitet, fördert und unterstützt.

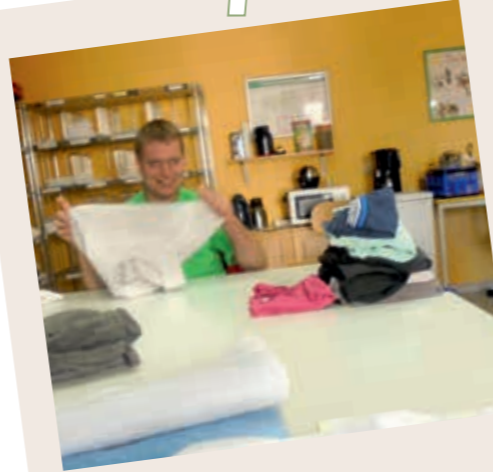
## Überall wird über fehlende Erzieherinnen und Erzieher geklagt. Wie ermutigen Sie junge Leute, diesen Beruf zu ergreifen?

**Stefanie Marks:** Ich bin, wie eingangs erwähnt, von Beruf Heilpädagogin. Wer einen sozialen Beruf ergreift, sollte über Herzenswärme, Geduld und Einfühlungsvermögen verfügen. Die Arbeit sollte immer, aber eben ganz besonders in der Arbeit mit Kinder, eine Art Berufung sein – denn dann macht die Arbeit ganz besonders viel Spaß. Mir ist es eine tägliche Freude mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und sie ein Stück ihres Lebensweges zu begleiten.

## In den vergangenen Wochen war Urlaubszeit. Woran denken Sie besonders gerne zurück?

**Stefanie Marks:** Aufgrund meines Umzugs am 30. Juni und meines Arbeitsbeginns am 2. Juli in der Kita „Lindenbaum“ ist diese Zeit etwas an mir vorbeigegangen. Ich habe die Zeit genutzt, mich mit meinen Aufgaben vertraut zu machen, mich also etwas einzuarbeiten.

**Vielen Dank für das Gespräch.**



## Im Waschsalon Mathias Jonas

„Guck mal, der Name muss immer oben stehen“, sagt Mathias Jonas und zeigt auf das Schild im Unterhemd vor ihm. „Ich lege die Wäsche zusammen und die räumen sie weg.“

Gemeinsam mit zwei anderen Bewohnerinnen faltet der 40-Jährige stapelweise Wäsche. „15 Maschinen voll waschen wir jeden Tag“, erklärt die Mitarbeiterin Christel Pechstädt. Danach kommen die Sachen in den Trockner und auf die zu einer großen Fläche zusammengestellten Tische vor Mathias Jonas. Genau wie die beiden anderen legt er die Unterwäsche akkurat zusammen. „Mir ist es egal, von wem die Schlüpfers sind“, erklärt er. Mathias Jonas kann nicht lesen – und doch zu jedem der Namen auf dem Schildchen auch die Vornamen der Träger und deren Wohnbereiche nennen. „Früher hat er auch die T-Shirts und Pullover gemacht, aber das schafft er heute nicht mehr“, sagt Pechstädt. „Da konnte er auch noch besser sitzen und laufen.“ Doch seit mehr als 20 Jahren ist er schon auf den Rollstuhl angewiesen.

Mathias Jonas kommt in Salzwedel zur Welt – mit einem frühkindlichen Hirnschaden wegen Sauerstoffmangels während der Geburt und spastischen Lähmungen. Nach verschiedenen Heimaufenthalten zieht er mit 13 Jahren in der Borghardt Stiftung ein. „In der Jugendgruppe am Sandberg war es schön“, erinnert er sich. Doch das Gelände dort, direkt neben der Kita, müssen die Jugendlichen und BetreuerInnen verlassen, weil das Haus marode ist. Mathias wohnt nun auf dem Gelände der Osterburger Straße. „Ich weiß nicht genau, was



mit meiner Familie ist“, sagt er auf Nachfrage. „Wir sind seine Familie“, macht Teamleiterin Jeanette Streich deutlich und fügt traurig hinzu: „Seine Familie wünscht keinen Kontakt.“

Mathias Jonas ist aber nicht kontaktscheu. Meistens freundlich und gutgelaunt ist er mit seinem Rollstuhl auf dem Gelände der Borghardt Stiftung unterwegs. Häufig befördert er dann Gegenstände von hier nach dort, hilft bei Erledigungen oder bringt den Müll weg.

„Die Arbeit macht mir Spaß und vom Rumsitzen geht die Zeit nicht rum“, erklärt Mathias Jonas. So kümmert er sich nach dem Vormittag in der Wäscherei auch noch am Nachmittag um Klammotten. „Da lege ich das in der Gruppe zusammen“, sagt er. „In der Wäscherei landet ja nur ein Teil.“

Was er in seiner Freizeit mache, möchte ich wissen. „Na Müll raus bringen, wenn er voll ist. Du kannst die Säcke ja nicht vollstopfen, sonst gehen sie kaputt. Und du kannst sie auch nicht stehenlassen, sonst riecht es ja auch, wenn es warm ist.“ Sagt er und fährt in den Keller, wo er die Müllsäcke der Reinigungskräfte aus den Wagen holt, diese neu bestückt und die Dreckigen in den riesigen

Container wirft. „Immer hinten in die Mitte rein, damit noch was reinpasst“, erklärt er. „Fass mal meine Muskel an, da guckst du, was?!“, lässt er mich nach den Würfeln seinen Bizeps fühlen. Und was macht er so in seiner Freizeit? „Na nachmittags muss auch noch Wäsche gemacht werden, das stinkt sonst.“ Teamleiterin Jeanette Streich bestätigt: „Mathias ist immer hilfsbereit und kennt fast keine anderen Themen als Wäsche und Müll.“ „Mathias ist ganz verträglich, wir machen öfter Spaß“, sagt auch Christel Pechstädt. In seiner Freizeit – endlich lässt er die Rede mal darauf kommen – „gehe ich raus oder spazieren oder höre Musik in meinem Zimmer.“ Aktuell spielt die Kasette das Lied „Banküberfall“ der „EAV“. Das Gelände der Borghardt Stiftung verlässt Mathias Jonas nur in Begleitung – um mal einzukaufen („eine Cola“) oder sich beim Bäcker einen Kaffee mit Milch und Eis zu holen. „Für Kuchen ist es doch viel zu warm.“

„Feinwaschmittel müssen wir auch noch bestellen“, fällt ihm dabei ein, „die Kanister kommen extra“. Schon rollt er raus ins Gruppenbad, um nachzuschauen. „Früher konnte ich mal laufen“, antwortet er auf Nachfrage. „Heute habe ich keine Kraft mehr in den Beinen.“ Um zu üben, besucht er zwei Mal die Woche das Tageszentrum. „Dort macht er Laufübungen mit dem Easy-Walker“, erklärt Jeanette Streich. Wichtig sei, dass er seine derzeitigen Fähigkeiten behalte. „Und so ist er eben im Rollstuhl bei allen Dingen gern dabei“, sagt Streich. „Beim Spielen, Basteln, bei Ausflügen und bei Feiern – eben wie in einer Familie.“



# Im Gespräch mit ...

## Elimar Brandt



im Gedächtnis bleiben. Wenn ich zum Beispiel in der Wochenschlussandacht frage, wofür wir danken können, dann wird immer der Urlaub erwähnt. Die Kosten für die Reise wird von der öffentlichen Hand bezuschusst, aber auch die Teilnehmer steuern etwas von ihrem Taschengeld dazu bei.

### Und was war Ihr schönstes Urlaubserlebnis?

**Elimar Brandt:** Abends vor dem Ferienhaus am Wald sitzen und die Stille der Natur genießen. Das konnte ich am Rande des Hainich in Thüringen. Und wenn man dann mit unbekanntem Menschen am Urlaubsort ins Gespräch kommt, freue ich mich. Mit der Wirtin einer Gaststätte, führten wir eindruckliche, persönliche Gespräche. Das ist schon ein Geschenk.

### Das Jahresfest liegt schon wieder einige Wochen zurück. Gab es für Sie Höhepunkte?

**Gab es Gäste, an deren Beitrag Sie sich besonders gerne erinnern?**  
**Elimar Brandt:** In diesem Jahr hatten wir viele Gäste, die uns einfach durch ihr Dasein zeigten: Ihr seid uns wichtig. Und so hat jeder Gast seine eigene Bedeutung. Im Mittelpunkt stehen aber unsere Bewohnerinnen und Bewohner, die Familien und Mitarbeitenden. Besonders gefreut habe ich mich über den Besuch von Dr. Wolfgang Lorenz, dem früheren Präsidenten des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, aus Berlin. Er nimmt schon länger Anteil an dem, was wir erleben und ist gerne unsere Gast.

### Lieber Herr Brandt, der Sommer war unglaublich heiß. Wie hat das den Alltag in der Borghardt Stiftung mitbestimmt?

**Elimar Brandt:** Das Leben wurde langsamer, man musste öfter Pause machen und alle suchten den Schatten. Unter alten Bäumen, Markisen und Schirmen ließ es sich dann aushalten. Natürlich gab es reichlich zu trinken. In einem unserer Wohnbereiche hat man bis in den Abend hinein gegrillt. Wie überall in der Stadt wurde bis in die Nacht zusammengesessen. Wenn es dann abends kühler wurde, ging man zufrieden ins Bett. Was mir besonders aufgefallen ist: Klagen über die Hitze habe ich kaum gehört.

### Der Sommer war auch eine gute Gelegenheit, zu verreisen. Wohin ging es für die Bewohner?

**Elimar Brandt:** Reisen ist für unsere Bewohnerinnen und Bewohner eine wunderbare Sache. Die Fahrten führen oft nicht weit weg, zum Beispiel an den Arendsee in der Altmark. So kann man im Notfall rasch wieder nach Stendal zurückkehren. Andere Gruppen sind an die Ostsee oder in den Thüringer Wald gefahren. Das sind Wochen, die noch lange

### Und nun kommt ein ereignisreicher Spätsommer und Herbst auf uns zu. Was wird Sie besonders beschäftigen?

**Elimar Brandt:** Der Endspurt des Neubaus von Hort und Kita LeichtSinn wird noch einmal volle Konzentration erfordern. Im Januar wollen wir einziehen. Gleichzeitig gibt es die Entgeltverhandlungen für das kommende Jahr. Und dann stehen Entscheidungen für die neue Kita in Osterburg an. Dort haben wir die Chance auf einem neuen großen Gelände einen Neubau zu errichten. Das ermöglicht die Ausweitung der bisher 29 Plätze auf 60. Damit wir aber unseren schönen Namen Kita Lindenbaum erhalten können, werden wir als erstes eine Linde pflanzen.

### In der Politik ist viel von der Stärkung der Pflege die Rede. Viele neue Stellen sollen geschaffen werden, auch wenn niemand so recht weiß, woher die Mitarbeiter kommen sollen. Machen Sie sich Sorgen um eine ausreichende Zahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?

**Elimar Brandt:** Überall wird über den Fachkräftemangel geklagt. Wir sind davon bislang verschont geblieben. Aber auch bei uns zeigen sich erste Probleme, gute Fachkräfte im Pflegebereich zu gewinnen. In der gesamtgesellschaftlichen Situation wünsche ich mir mehr Wertschätzung für die Pflegenden, besonders auch in der Altenpflege. Bei uns sind Praktikanten und Mitarbeitende im Freiwilligen Sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst immer willkommen. Sie schätzen innerhalb kürzester Zeit den Umgang mit Menschen, die mit körperlichen und geistigen Einschränkungen leben. Ihre Begeisterung steckt an und macht mir selbst immer wieder Mut.

### Für viele ist die Arbeit mit Menschen ein großes Glück und zugleich eine große Herausforderung. Welche Ideen gibt es in der Borghardt Stiftung, das Glück zu vermehren?

**Elimar Brandt:** Wo immer ich mit Mitarbeitenden im Gespräch bin, versuche ihnen den Blick auf die guten Seiten ihres Berufes zu lenken. Und ermutige sie, ihre Arbeit selber zu schätzen. Denn es gibt wenige Berufe mit einem so großen Potential, eigene Kreativität einzubringen. Man ist gerade in der Betreuung von behinderten Menschen auf gute Ideen, auf Spontaneität und Einfallsreichtum angewiesen. Das ist etwas ganz anderes als die oft routinierten Abläufe anderer Berufe.

### Und woher kommt die Kraft, um den Herausforderungen gerecht zu werden?

**Elimar Brandt:** Wenn man sich die positiven Seiten des Berufs im Team vor Augen hält, ist das eine große Stärkung. Und wenn man dann merkt, dass jeder Tag seine eigene Last und seine eigene besondere Chance hat, dann ist das ein großer Pluspunkt.

### 180 Mitarbeiter, 150 Bewohner, 125 Kinder und Jugendliche sind mit der Borghardt Stiftung verbunden. Dazu die Familien, Freunde und Nachbarn. Insgesamt wohl 1000 Menschen, die mehr oder weniger dazu gehören. Das ist in einer Stadt wie Stendal mit ihren 40.000 Einwohnern eine bedeutende Zahl. Aber die Stiftung hat ja auch darüber hinaus Bedeutung für die Stadt und ihre Bürgerschaft. Welche liegen Ihnen besonders am Herzen?

**Elimar Brandt:** Dass die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt Stendal merken: Die Bewohnerinnen und Bewohner der Borghardt Stiftung sind ein Teil der Gesellschaft. Sie gehören mitten hinein ins alltäglich Leben und bereichern das Bild der Stadt. Denn jeder Mensch bringt mit seiner Besonderheit etwas ein, das nur er geben kann. Wenn jeder mit seinen Stärken und Schwächen dazu gehört, dann ist das für alle gut. Ich wünsche mir, dass alle in der Stadt die Borghardt Stiftung als ihre gemeinsames Anliegen sehen. Vor 143 Jahren war es eine Bürgerinitiative, die zur Gründung des Stifts führte und die Zivilgesellschaft hat auch heute noch die Verantwortung dafür, dass es allen gut geht.

So nebenbei träume ich schon seit einigen Jahren davon, dass unserer Jahresfest auf dem Marktplatz stattfindet. Auf dem Weg dahin könnte einmal eine Ausstellung mit Porträts unserer Bewohnerinnen und Bewohnern im öffentlichen Raum gezeigt werden, gemeinsam mit den Kunstwerken, die von ihnen geschaffen wurden.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

## Zum Vormerken:

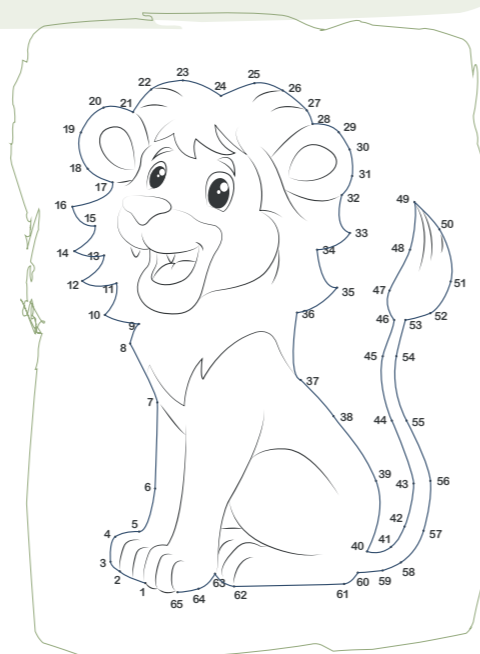
### Wochenschlussandachten im Borghardt-Saal

|               |        |                        |
|---------------|--------|------------------------|
| 17. August    | 14 Uhr | Wochen-Schluss-Andacht |
| 31. August    | 14 Uhr | Wochen-Schluss-Andacht |
| 07. September | 14 Uhr | Wochen-Schluss-Andacht |
| 21. September | 14 Uhr | Wochen-Schluss-Andacht |
| 19. Oktober   | 14 Uhr | Wochen-Schluss-Andacht |
| 01. November  | 14 Uhr | Wochen-Schluss-Andacht |

## Wichtige Termine:

|                                 |           |   |
|---------------------------------|-----------|---|
| jeden letzten Mittwoch im Monat | 14 Uhr    | Disco im Borghardt-Saal                                     |
| jeden Montag                    | 14 Uhr    | Chor  |
| jeden Dienstag                  | 14 Uhr    | Tanz und Bewegung im Borghardt-Saal                         |
| 30. August                      | 13.30 Uhr | Borghardt-Café  |
| 30. August                      | 18 Uhr    | Brasilianischer Abend                                       |
| 19. September                   | 15 Uhr    | Fest der Begegnung in der Kita Abenteuerland                |
| 05. Oktober                     | 14 Uhr    | Erntedank-Gottesdienst                                      |
| 10. Oktober                     | 9.30 Uhr  | Erntedankgottesdienst in der Kita                           |
| 07. November                    | 17.00 Uhr | Kita Abenteuerland, Martinsfest mit Umzug                   |
| 16. November                    | 15.30 Uhr | Gottesdienst zum „Gedenken an die verstorbenen Bewohnenden“ |

Des Rätsels Lösung:  
Malen nach Zahlen



## Schön, wenn Sie mehr wissen möchten!

Scheuen Sie sich nicht, uns bei Fragen gerne telefonisch oder per E-Mail zu kontaktieren.



**Mag. theol. Elimar Brandt**  
Vorstand

vorstand@borghardtstiftung.de  
Tel. 03931 / 66 94 - 100



**Rilana Kruse**  
Heimleiterin

r.kruse@borghardtstiftung.de  
Tel. 03931 / 66 94 - 165



**Hans-Jürgen Lau**  
Verwaltungsleiter

hj.lau@borghardtstiftung.de  
Tel. 03931 / 66 94 - 205



**Borghardt**  
Stiftung

TAGESZENTRUM  
PFLEGE  
WOHNEN  
KINDERTAGESSTÄTTE

### Borghardt Stiftung zu Stendal

Osterburger Straße 82  
39576 Stendal

Tel. 03931 / 66 94 - 100  
Fax 03931 / 66 94 - 110

info@borghardtstiftung.de  
www.borghardtstiftung.de



Möchten Sie sich ehrenamtlich engagieren?

Mag. theol. Elimar Brandt (Vorstand) freut sich auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail:  
Tel. 03931 / 66 94 - 100  
vorstand@borghardtstiftung.de



Möchten Sie unsere Stiftungsarbeit mit einer Spende finanziell unterstützen?

Bank: Volksbank Stendal  
Inhaber: Borghardt Stiftung zu Stendal  
IBAN: DE87 8109 3054 0000 5500 00  
BIC: GENODEF1SDL

### Impressum:

Kunterbunt – Das Leben bei Borghardts  
Borghardt Stiftung zu Stendal . Osterburger Straße 82 . 39576 Stendal  
Tel. 03931 / 66 94 – 100 . info@borghardtstiftung.de . www.borghardtstiftung.de

### Redaktion:

Kunterbunt erscheint viermal im Jahr im Verlag Frank Fornaçon  
Redaktion Frank Fornaçon (V.i.S.d.P.) . Am Gewende 11 . 34292 Ahnatal  
Tel. 05609 / 80626 . fornacon-medien@web.de . www.verlagff.de

### Urheberrechte:

Foto:  
Alle Abbildungen: Borghardt Stiftung und FRANK.COMMUNICATION. –  
www.frank-com.de oder FRANK foto art studio – www.frank-fotoartstudio.de

### Konzeption, Satz und Layout:

FRANK.COMMUNICATION. . Werner-von-Siemens-Straße 25 . 78224 Singen  
Tel. 07731 / 92685 – 10 . info@frank-com.de . www.frank-com.de

# mein Lieblings- platz

**Christina Franke**

„Kuscheltiere und Puppen sind meine ständigen Begleiter. Ich freue mich, wenn Mutti mich damit überrascht.“

